

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 31. October.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16	30	Faser 1. Qu. 11	12
„ 2. „ 12	15	„ 2. „ 10	11
Landroggen neuer 1. „ 12	20	„ 2. „ 9	10
„ 2. „ 11	15	„ 2. „ 8	9
Gerste (Winter) 11	50	„ 2. „ 7	8
„ 2. „ 10	45	„ 2. „ 6	7
Buchweizen 1. Qu. 10	15	„ 2. „ 5	6
„ 2. „ 9	10	„ 2. „ 4	5
Preis unverändert.		„ 2. „ 3	4
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	51	„ 2. „ 2	3
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	52	„ 2. „ 1	2
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.		„ 2. „ 0	1
Preßkuchen per 1000 Kilo	116	„ 2. „ -	-
Kleien à 50 Kilo	4	„ 2. „ -	-
Rübsöl und Kuchen unverändert.		„ 2. „ -	-

Allerseelen!

(Nachdruck verboten.)

Allerseelen! Blätter fallen,
Tänzen auf des Windes Schwingen,
Wirbelnd ihre Todtentänze;
Wollen ziehen, Netel wallen;
Blumen-, Straußen-, Lichterzüge
Wellen, bleichen und verklingen.

Allerseelen! grambefangen,
Kindlos, in Wittwenraum,
Reint Natur am weiten Grabe:
Alle sind sie hingegangen,
Jugend, Schönheit, Glanz und Habe,
Alles birgt die Kirchhofsmauer.

Allerseelen! Thänen stehen
Auf den kummerbleichen Wangen;
Herzen bluten, die verfluchen
In der Sehnsucht Qual vergehen,
Die es klagend nimmer lassen,
Daß der schöne Traum vergangen.

Eust und Liebe, reiches Leben,
Schimmernd früh in der Juwelen,
Der Rubinen Thausgeschmeide,
Ach! von Schatten bald umgeben,
Farblos, öd, im Sterbefriede
Walt ihr hin, gen Allerseelen! —

Allerseelen! aus der dunklen
Tiefe tauchen Sterne glänzen;
Lange Pilgerzüge wallen
Beid bei der Herzen Funken;
Leben herrscht in Todeshallen,
Gräber sieht man nicht vor Kränzen.

Allerseelen! in den Sphären
Heben Wonnelobden
Wunderlieblich an zu klingen;
Schon verfliehet der Quell der Zähren;
Selge licht aus Engelschwingen
Durch die gold'nen Porten ziehen.

Allerseelen! strahlend schweben
Die Verkürzten aus der Flamme
Zu dem Thron im ew'gen Lichte,
Zu dem wandellosen Leben;
Wirt verblühten Ang' nicht;
Amen sie vor dem Gotteslamme.

Die wir hier im Dämmer gehen,
Wird der grüne Rasen hehlen
Ach! wer weiß! in kurzen Stunden . . .
Frühling singt und aufsteht,
Von der Hoffnung hold umwunden,
Das Gebet auf Allerseelen.

Leo von Heemstede.

K. Am Allerseelentag.

(Nachdruck verboten.)

Der Himmel ist verschleiert; das goldene Antlitz der Sonne verbirgt sich hinter grauen Wolken; raue Stürme wehen über die kahlen Ähren, und der Wind treibt sein looses Spiel mit den gelben Blättern und dem knisternden Laube. Die ganze Natur predigt die Wandelbarkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen; an die wogenden Kornfelder erinnern nur noch dürre Stoppeln, das saftige Grün hat sich in fahles Grau verwandelt, und tiefe Wehmuth zieht, uns ernst und feierlich stimmend, in unser Herz ein.

Wir betreten den Gottesacker, und heiliger Schauer durchrieselt uns. Wer wäre so stumpf und gefühllos, daß er auf diese Stätte gleichgiltig seinen Fuß setzte, wo die Saat für die Ewigkeit ausgestreut ist, wo die verweslichen Reste unserer Eltern, Verwandten und Freunde der Auferstehung

harren, und wo auch wir über kurz oder lang zur letzten Ruhe gebettet werden! Welche Erinnerungen erweckt der Gedächtnistag der Todten in unserer Brust, Erinnerungen voll des tiefen Schmerzes, aber auch der tröstlichen Hoffnung, denn ohne diese Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen, auf ein Fortleben der Seele nach dem Tode, wäre das Leben halt- und zwecklos, und der Selbstmord die höchste Weisheit.

Wir schmücken die Erde, die unser Liebste in ihrem weiten Schooße birgt, wie es auch schon in grauen Vorzeiten die Völker ahnungslos gethan, die vom Christenthum und seiner trostreichen Lehre keine Ahnung hatten. Um das schlichte hölzerne Kreuzchen mit der verwitterten Aufschrift, um die stolze Marmorsäule mit den goldenen Buchstaben schlingt sich heute der Epheu, winden sich Kränze und Blumen, und aus den dunklen Gräbern sprossen Vergißmeinnicht und zartrothe Theerosen, die Blumen der Liebe, das Symbol, welches die kalten, stillen Herzen, die dort unten in schweigender Gruft ruhen, mit den heißklopfenden Herzen, die über den Gräbern trauern, verbindet. Nacht, wie der Mensch die Welt betreten, verläßt er sie auch. Und dabei hilft kein Ansehen der Person. Hohe und Niedrige, der Fürst wie der Bettler, der mächtigste Staatsmann, wie der ehrsame Unterthan, der nie ein Wort zur Politik hat sagen können, ihnen allen bleibt am Schluß der irdischen Laufbahn daselbe: sechs kleine Bretter und die kühle Erde. Und die Seele vollends erhält keinen andern Richter, mag sie hienieden einen mit Purpur oder mit Lumpen bedeckten Körper bewohnt haben. Das sind tröstliche Gedanken, Lichtblicke, die niederfallen in die trübe, dunkle Zeit des Kampfes und Ringens hienieden.

Das Menschenleben ist wie ein Gras, sagt der königliche Psalmenfänger; es blüht des Morgens und wird des Abends abgehauen, und man kennt seine Stätte nicht mehr. Aber auch der andere Dichter hat Recht, der da sagt: Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, sie bleibt geweiht für alle Zeiten. Das Leben rauscht und wogt unaufhaltsam weiter, kein Platz bleibt unbesetzt und leer; der Todte ruht noch nicht in der Erde, und Hunderte drängen sich schon heran, die Stelle einzunehmen, auf der er gestanden. Menschen gehen und kommen in rastlosem Wechsel, ihre Thaten aber bleiben und mit den Thaten die Namen. Es gibt aber auch noch einen anderen Platz, wo die Todten lebendig bleiben, und der heißt das Herz, das kleine Menschenherz mit seiner unendlich großen Liebe. Könnte eine Mutter jemals ihres Kindes vergessen? und wo gäbe es einen Sohn und eine Tochter, in deren Herzen das Bild der liebenden Mutter, des treuerstehenden Vaters ausgelöscht werden könnte? Nicht bloß in der Geschichte, auch in den Herzen gibt es einen Platz, von welchem die Todten nicht verdrängt werden können, wo sie leben bleiben, und wenn jener der größere ist, so ist dieser der schönere; jener gleicht einer festgemauerten Gruft mit vergoldetem Gitter und prunkendem Marmorstein, dieser einem Rasenhügel, berankt von Immergrün, umblüht von Rosen und beschattet von Trauerweiden, Cypressen und Cedern.

Nicht minder groß, wie das Buch der Weltgeschichte, ist das kleine Menschenherz, das seine allumfassende Liebe auf der Leiter der Gedächtnistage läßt in den Läuterungs-Ofen des Fegefeuers und hinauf in die Glorie des Himmels. Das Gebet an den Gräbern ist die unsichtbare Gnadenkette zwischen Endlichem und Unendlichem, zwischen Irdischem und Ewigem, zwischen den Lebenden und den Abgestorbenen, zwischen den Geschöpfen und dem Schöpfer. Wie die Lichter, welche die stummen Grabhügel schmücken, gen Himmel züngeln, so steigen die Gebete für die armen Seelen gleich lebendigen Liebesflammen hinauf zum Throne des Richters. Mag der stolze geblähte Mensch in frevelhaftem Dünkel das Wiedersehen im Jenseits einen leeren Schall nennen, — es ist doch wunderbar, wie dieser „leere Schall“ so mächtig und tief selbst aus den Ueberlieferungen der alten heidnischen Völker herausklingt! Das Wiedersehen im Jenseits, ein ewiges Zusammenleben in Gott und bei Gott, ist dem Christen ein felsenfester Glaube, und dieser Glaube ist das Fundament der ganzen sittlichen Weltordnung, das Fundament, auf welchem die Staaten und die Throne, die Familie und der Zwieselsitz aufgebaut ist. Wir erwarten nicht, wie die heidnischen Völker, im Jenseits die Fortsetzung irdischer Freuden und Genüsse, wir erwarten das Schauen der ewigen Wahrheit, das Schauen Gottes. Und durch diesen Glauben und in dieser Erwartung hat der Tod für uns keine Schreden verloren, ist er uns der letzte Tribut, welchen wir dem Irdischen zu zahlen haben, ist er eine Freimachung des unsterblichen Geistes, eine Rückkehr des zeitweilig gefesselten Unsterblichen zu dem Anfang und Urquell des immerdar freien Geistes, des Unvollkommenen zur göttlichen Vollkommenheit. Und jene Liebe im Herzen, emporgehoben von diesem Glauben, treten wir an die Gräber unserer lieben Todten.

Die darinnen ruhen, waren dereinst, was wir jetzt sind,

ringende, hoffende, liebende und vielleicht auch hassende Menschen; was sie jetzt sind, werden wir bald sein, vermehrte Gebeine, ein grinsender Todtentopf, ein Häuflein Asche. Wer sieht es den stummen Grabhügeln an, ob die Verstorbene, die darunter schlummern, als arnselfige Bettler durch's Leben gingen, oder ob sie in stolzen Karossen fuhren? Dieser nackte Schädel, der vielleicht einem Minister gehörte, vor dem Tausende sich verneigten, der vielleicht auch die Weisheit eines Professors in seiner Knochenhülle barg und das Woher und Wohin aller Dinge zu ergründen suchte, — was predigt er uns? Und dieses Gebein, das sich vielleicht müde und gehegt durch's Leben schleppte, vielleicht auch lustig und fröhlich tanzte, — was ruft es uns zu? Daß Alles, was geboren ist, zu Staub und Asche werden muß. Hier in diesem Grabe ruht ein liebes Kind, die Freude und Hoffnung seiner Eltern, — die heißen Thränen der Mutter benehnen den kleinen Hügel; dort ruht die Braut, deren Herz so hoffnungsfreudig klopfte, und die der unerbittliche Tod hinwegmähete, ehe der Myrthenkranz das Vordenhaupt schmückte; hier schlummert der Vater, der mitten aus seinem Schaffensdrange den Seinigen entziffen wurde, — welcher eine Summe von Schmerz und Weh bergen diese Hügel! Aber sollen die Lieben für immer verloren sein? Wer das zu behaupten wagt, drückt die Menschenwürde auf die Thierstufe herab. Tausend Blumen schmücken den Friedhof, tausend Lichter erhellen das Dunkel, — Glaube, Hoffnung und Liebe sind hier auf's Innigste vereinigt; hier reichen sich Erde und Himmel die Hände, hier ist der herbe Schmerz verklärt durch frohe Zuversicht, hier werden die Thränen und Gebete von Engeln gesammelt und als köstliche Zier hinaufgetragen zu den Wohnungen der Seligen.

Wochenrundschau.

Wenn ein in zweifelhaftem Rufe stehender Kaufbold, der einen Nachbarn bis auf's Messer bekämpft und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, dem Manne eins anzuhängen, diesem selben Manne die Hand reicht, etwa mit den Worten: „Komm her, wir wollen uns vertragen; Du bist übrigens gar kein so übler Kerl und vollständig befähigt, in meiner Gesellschaft alles mögliche Gute zu thun“ — so würde der Angeredete gewiß zunächst erstaunt aufblicken und dann mit Recht sich voll Abscheu von jenem Menschen wegwenden, denn er müßte nach allen seinen Erfahrungen dieses Gebahren für widerwärtige Heuchelei erklären. Darf das aber dieser Mann thun, so wollen wir der „K. Ztg.“ gegenüber ruhig daselbe Verfahren einhalten, wenn sie nunmehr urplötzlich das Centrum „seiner ganzen Natur nach dazu geschaffen, eine staatsverhaltende Macht darzustellen“ nennt. Kein Blatt, die „Norddeutsche“ vielleicht ausgenommen, hat die Centrumsfraction in so gemeiner Weise beschimpft und so oft als eine Horde von Reichsfeinden und Revolutionären bezeichnet, wie grade die „Köln. Ztg.“, das „Weltannoncenblatt“, das der Abgeordnete Windthorst so zutreffend auf den Hamburger Fischmarkt verwies. Eine gehörige Abfertigung wurde dem Blatte in der „Köln. Ztg.“ zu theil, aus der wir die bezeichnendsten Stellen hier wiedergeben wollen: „Wozu diese lässlichen Speculationen auf Denkfaulheit und Gedächtnisschwäche? Glaubt man denn im Ernst, das ruhig-behäßige katholische Bürgerthum, der katholische Adel und die höhere katholische Geistlichkeit“ seien dumm genug, um die Jahre 1871 bis 1887 bereits vergessen zu haben? Es gibt wenige Blätter, welche die Ideale dieser Männer anderthalb Jahrzehnte furchtbaren Kampfes hindurch so nichtswürdig in den Koth gezogen haben, als eben diese „K. Ztg.“, welche jetzt „möglichst vermeiden“ möchte, „was die katholische Bevölkerung in ihren religiösen Empfindungen zu verletzen geeignet ist“ und in ihrem confusen Jargon „das katholische religiöse Leben als eine Aeußerung der geschichtlichen Nation auffassen“ will. Dieser neueste Versuch der neuheldischen Prophetin der Maiegehe, ihre Vergangenheit zu verleugnen, wird nicht der letzte sein. Die etwa seit Anfang dieses Jahres ausgegebene Redactions-Parole ist ein weiterer Beitrag zu dem Capitel von der „Ueberzeugungs-treue“, die stets mit dem Winde segelt und die Röcke wechselt nach Bedarf, kirchlich wie politisch und social-politisch. Helfen wird die Maskerade nichts, und wir zu unserm Theil werden fortfahren, den Komödianten die erborgten Fegen herunterzureißen.“

Das ist eine kräftige Sprache, aber sie ist hier ganz am Platze. Die Zeitungsschreiber von der Farbe der „Kölnischen“ sind grade jetzt wieder auf dem Gimpelsang begriffen; so wenig ihnen dieser Fang durch ihre heuchlerische Lobspüche gelingen wird, eben so wenig Erfolg werden sie durch directe Angriffe auf das Centrum haben. Die beliebte Finte, einen Bischof im Gegensatz zum Centrum zu bringen, wird auch hier wieder angewandt. „Fürstbischof Kopp ist der Friedensfürst und wird den Unversöhnlichen ein Licht aufstellen“, das ist der Grundton, auf den in diesem Concert der Car-

teilerbrüder die Instrumente gestimmt sind. Und doch hat Dr. Kopp in seinem Hirtenbrief nur der Freude über das Erreichte Ausdruck gegeben, dagegen die Hoffnung ausgesprochen, daß durch das wiederhergestellte Vertrauen und versöhnliche Zusammenwirken der kirchlichen und staatlichen Gewalt die kirchlichen Angelegenheiten sich immer mehr ordnen werden. Das heißt doch wohl: es ist also noch nicht alles geordnet!

Wie correct sich Dr. Kopp ausgedrückt hat, das beweisen jetzt schon mancherlei Thatfachen, die mit den höniglichen Friedensworten unserer Gegner schlecht zusammenstimmen. In Fulda soll die Wahl eines neuen Bischofs stattfinden; von den 6 Candidaten hat die Regierung 3, nach andern Nachrichten 4, gestrichen! Das sieht nicht nach Wohlwollen aus. Dr. Kopp hat ferner den hochw. Weibischhof Gleich von Breslau mit der Verwaltung des Generalvicariats betraut: das ist nicht nach dem Geschmack unserer officiellen Freunde, und sofort mischen sich in die Friedensharmonie allerhand Mißklänge, die in Schimpfsworten über die katholische Presse ausstößen. Kurz und gut: es hat sich was mit dem Frieden! Wir wollen lieber unsern erprobten Führern folgen, die uns zurufen: Gewehr bei Fuß und das Pulver trocknen! Der hl. Vater selbst hat den Fortbestand des Centrums für nothwendig erklärt — und das Centrum wird fortbestehen, so wie es ist; daran ändern weder offene Angriffe noch geheime Wühlerei etwas.

Im Auslande ist wie im Innern die Woche in politischer Beziehung recht still verlaufen. In Turin fand zu Ehren Crispi's ein Bankett statt, bei welchem Crispi eine große politische Rede hielt, über deren Tragweite sich nicht viel sagen läßt. Es war eben im Großen und Ganzen die Befestigung der mitteleuropäischen Tripelallianz, mit einigen diplomatischen Höflichkeiten gegen Frankreich verbrämt, dessen Hoffnungen auf ein Bündniß der romanischen Völker vorläufig gescheitert sind. Die übrigen Neußerungen, speciell über die Friedrichstücher Zusammenkunft, sind wenig bedeutungsvoll.

In Frankreich ist der Ordens-Scandal noch immer nicht von der Tagesordnung abgesetzt. Wilson sollte sich vor seinen Wählern verantworten und hat eine entschiedene Niederlage erlitten, da man ihn zwingen will, sein Mandat niederzulegen, wozu er allerdings selbst wenig Neigung hat. Nach einer neuern Nachricht soll Wilson sein Bureau im Elisee aufgegeben und anderswohin verlegt haben. Die Deputirtenkammer hat es im Gegensatz zum Ministerium durchgesetzt, daß die Untersuchung der Ordens-Angelegenheit für dringlich erklärt wurde.

Deutschland.

□ Berlin, 28. Oct. An hervorragender Stelle und mit hochofficiellen Lettern „berichtigt“ heute die „Nordd.“ die Meldung von der Ernennung des Weibischhofs Gleich zum Generalvicar dahin, daß Fürstbischof Dr. Kopp den Weibischhof nur provisorisch mit der Wahrnehmung des Generalvicariates für den preussischen Bisthumsantheil beauftragt habe. Das mag ja formell richtig sein, ja noch mehr, solche provisorische Uebertragungen entsprechen auch anderweitigen Traditionen und sie sind auch sachlich als motiviert zu betrachten. Aber zwischen den officiellen Zeilen macht sich augenscheinlich Verger über die Beauftragung und ein Bevormundungstreben gegenüber dem Fürstbischof geltend, das durch nichts begründet ist. So viel aber steht zweifellos fest, daß der Breslauer Oberhirt sich bei der Auswahl seiner Vererber und Unterthener in der Bisthumsverwaltung nicht von officiellen Wünschen, sondern lediglich durch die Ueberzeugung von der Qualifikation der Erwählten bestimmen lassen wird. Die „Post“ und ihre Hintermänner, welche ihren Speculationen oft genug unverblümt Ausdruck gegeben haben, ohne dabei ihre Endziele zu verhehlen, werden aber zweifellos enttäuscht sein. — Der Bundesrath hält jetzt allwöchentlich mehrere Sitzungen ab, aber immer vermisst man in den Berichten darüber die Mittheilung, daß er zu den in der letzten Session mit so großer Stimmenmehrheit gefaßten Reichstagsbeschlüssen in Betreff des Schutzes der Kinder und Frauen Stellung genommen habe. Ebenso ist es sehr bedauerlich, daß die frühere Meldung, die Regierung werde ihrerseits eine begütliche Vorlage einbringen, später officiös dementirt worden ist. — Bekanntlich existirt bei uns seit langem eine Agitation für Maßregeln gegen die Trunksucht, die alljährlich in zahlreichen Petitionen an den Reichstag zum Ausdruck kommt. Die österreichische Regierung hat nun dieser Tage einen begütlichen Entwurf vorgelegt, der sehr beachtenswerthe Bestimmungen enthält. Vielleicht kommt die Sache, für welche sich die weitesten Volkstheile interessieren, nun auch in Deutschland in Fluß.

— Es war von vornherein wenig wahrscheinlich, daß der Kaiser unmittelbar nach den Anstrengungen, die der Jagdausflug nach Wernigerode mit sich brachte, sich zur Jagd nach der Schorfheide begeben werde. Auf ärztliches Anrathen hat der Kaiser nun auch seine Absicht aufgegeben und die auf heute Nachmittag angelegte Reise nicht angetreten, sondern den Prinzen Wilhelm mit seiner Vertretung beauftragt. Die leichte Erkältung, welche den Ärzten die Veranlassung zu ihrem Veto gegeben hat, ist im übrigen ganz unbedeutlicher Natur.

— In einem Nekrologe der protestantischen „Voss. Ztg.“ über Johannes Ronge lesen wir Folgendes: „Jetzt ist Johannes Ronge längst vergessen, mit Tode abgegangen; hätte er noch ein Jahrzehnt gelebt, er hätte das Ende nicht nur des Deutschkatholicismus, sondern auch des Altkatholicismus erfahren.“ Sehr richtig!

□ Berlin, 28. Oct. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Kopp hat in lateinischer Sprache ein Rundschreiben an den Clerus gerichtet, das bereits im Besitze aller Cleriker ist. Das Wiener „Vaterland“ analysirt das Rundschreiben also: Der Oberhirt legt dem Clerus zwei Dinge besonders ans Herz, die Bewahrung der Eintracht und die Fürsorge für die arbeitenden Classen. Der hochw. Herr beruft sich dabei auf die bekannten päpstlichen Ansprachen und Ency-

cliken, welche den gleichen Gegenstand behandeln, und betont, daß die Katholiken allen Grund hätten, ihre Kräfte zu vereinigen, statt sie zu zersplittern, und den Gefahren ins Auge zu sehen, welche die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung bedrohen. Das bischöfliche Schreiben erwähnt auch der Vorfälle, welche bezüglich der kirchenpolitischen Gesetzgebung auch seitens „nicht weniger“ Geistlicher gehegt worden sind, als sei die Freiheit des Clerus durch dieselbe bedroht. Der Herr Fürstbischof ersucht die ihm untergebenen Priester, zu ihm, zu den übrigen Bischöfen, da ihnen doch an der Erhaltung der Freiheit des Clerus sehr viel gelegen sei, und zum h. Vater Vertrauen zu haben. Dabei erklärt er, daß die Freiheit des Clerus niemals vernachlässigt (neglectam) worden ist, und daß der Papst noch neuerdings mit solchem Erfolge für dieselbe eingetreten ist, daß kein Grund zu weiteren Befürchtungen vorhanden ist, (ut non sit, cur amplius timesamus). Der Clerus wird vielmehr angewiesen, unter Benützung der verbesserten Lage der Kirche aufzubauen und zu befestigen, was früher zerstört oder ins Schwanken gebracht wurde, dann werde man mit Recht hoffen dürfen, etwaigen Gefahren, falls die Zukunft solche bringen sollte, zu begegnen.

— Ueber ein neues Verhehungs-Unternehmen der Firma Thümmel-Wiemann berichtet der „Westfälische Merkur“:

„Vor uns liegt die nach Art eines richtigen Reclamartikels äußerlich sich präsentirende Broschüre: „Der Proceß Thümmel-Wiemann vor dem Reichsgericht in Leipzig. Genaue stenographische Aufnahme der Verhandlungen Bg.“ Barmen 1887. Druck und Verlag von D. W. Wiemann. Preis 50 Pf. 1. bis 6. Tausend.“ Man sieht, es wird Werth darauf gelegt, das Ding möglichst viel und weit zu vertreiben, abgesehen davon, daß es an lauten Ankündigungen vor und an Vobpreisungen nach Erscheinen desselben in der gesinnungsverwandten Presse nicht gefehlt hat, noch auch augenblicklich fehlt. Aus welchen Gründen? Aus buchhändlerischem Interesse? Das müßte man schon hinnehmen. Aber ein anderes Motiv legt sich uns näher, wenn wir den Inhalt betrachten. Dort sind nämlich zugleich mit dem Urtheil des Oberfelders Landgerichts und den zugehörigen Gründen all die maß- und schamlosen Neußerungen der Thümmel'schen Brandbroschüre über den rhein. Richterstand, die katholische Kirche und ihre Lehren, namentlich über das hl. Altarsacrament, die Messe und die Marienverehrung, über den Papst, den Clerus und das gläubige Volk wörtlich wiedergegeben worden, um derentwillen jene Broschüre confiscirt ist, und die beiden Angeklagten Thümmel und Wiemann zu 9, beziehungsweise 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind. Des Weiteren sind die von dem Vertheidiger Dr. Sello und dem Angeklagten Pfarrer Thümmel in der Sitzung des Reichsgerichts gehaltenen Reden in extenso mitgetheilt. Am Schlusse der Broschüre sind dann auf drei eingestrichelten Blättern sowie auf den Umschlag selbst eine Reihe von Broschüren und Tractäthen aus dem Verlage des mitangelegten D. W. Wiemann in Barmen mitgetheilt und reclamemäßig angepriesen, deren Gehässigkeit gegen die katholische Kirche schon der bloße Titel darthut. Unter Anderem lesen wir da: Sofort nach Beendigung des jetzt dem Landgericht zu Kassel zur nochmaligen Aburtheilung überwiesenen Proceßes wird die zweite Auflage von Rheinische Richter und römische Priester zugleich eine trostreiche Belehrung über die römische Messe von F. W. Thümmel, Pfarrer in Remscheid, erscheinen.“

Angeichts des Gefagten scheint es kaum zweifelhaft, daß bei dieser ganzen großen Geschäftigkeit an erster Stelle die Tendenz obwaltet, die unerhört frechen Insulten des Reichsgerichts gegen den Richterstand und die katholische Kirche, deren Weiterverbreitung die Staatsanwaltschaft und das Gericht auf alle Weise zu verhindern bemüht waren, gleichwohl auf Schleißwegen in möglichst weite Kreise des protestantischen und katholischen Volkes zu tragen, um dort aufzuheben und hier zu verbittern.

□ Berlin, 29. Oct. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Die Erklärungs-Erscheinungen beim Kaiser bestanden unverändert fort und haben in letzter Nacht wiederholte Störungen der Nachtruhe verursacht. Der Verlauf des Unwohlseins bietet aber nichts Ungewöhnliches und gibt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung.

— Angeichts der Meldung der „Köln. Ztg.“, daß die Ernennung des Weibischhofs Gleich zum Generalvicar für den preussischen Theil der Breslauer Diocese in Berlin „amtlich angezeigt“ worden ist, muß darauf verwiesen werden, daß weder die Maigesetze noch irgend ein bestehendes Gesetz zur Anzeige im kirchenpolitischen Sinne bei Ernennung der Generalvicare verpflichtet, da diese als solche kein Seelsorgsamt, sondern ein rein jurisdictionelles als Vertreter des Bisthumsordinarius verwalten und zwar für den Zeitraum bloß, für den sie der Bischof bestellt.

Wenn aber dem Staatsministerium oder dem Cultusminister die Ernennung Gleichs zum Generalvicar wirklich angezeigt worden ist, wie die Officiösen behaupten, so kann das nur als eine einfache Mittheilung betrachtet werden, bei welcher der Regierung keinerlei Recht zu irgend einem Einspruch oder zur Beschränkung der fürstbischöflichen Entscheidung zusteht. Denkbare aber, ja wahrscheinlich ist eine solche einfache Mittheilung zur Kenntnißnahme der Regierung, weil der Generalvicar als Vertreter des Bisthumsordinarius in Beziehung zur Regierung und dem Minister zu treten veranlaßt sein kann. Das zur Erklärung der behaupteten Anzeige.

□ Aus Baden, 24. Oct. Die „Bad. Landesztg.“ bestätigt die Anwesenheit des Directors der erzbischöflichen Kanzlei Dr. Maas in Karlsruhe und erzählt, daß die nächste Veranlassung derselben ein Gesuchentwurf betreffend eine örtliche Kirchensteuer sei. Mit Anspielung auf die Nachricht der „Frankf. Ztg.“, Herr Maas sei wegen Formulierung einer kirchenpolitischen Vorlage gekommen, heißt es dann weiter in dem liberalen Blatt: „Was dagegen eine kirchenpolitische Vorlage betrifft, so würde hinsichtlich einer solchen es sich nur darum handeln können, die etwaigen Wünsche des erz-

bischöflichen Ordinarius zur Kenntniß zu nehmen; zur Formulierung einer derartigen Vorlage wäre dagegen unseres Erachtens die Mitwirkung eines Vertreters der Curie nicht nur überflüssig, sondern sogar unzulässig.“ Also nur gegen den Ausdruck „Formulierung der Vorlage“ richtet sich das Dementi. Nach Andeutungen in anderen liberalen Blättern, so namentlich im „Frankf. Journ.“ und im „Schwäb. Merk.“, hätte die kirchenpolitische Vorlage einen höchst ungenügenden Umfang. Der officiös inspirirte des „Frankf. Journ.“ läßt sich u. A. also vernehmen:

„Demnach mag es Sache der Freiburger Curie sein, sich zu erklären, ob ihr die Vorlage der Regierung an die Kammer in dem jetzt gegebenen Umfang und Inhalt Bedürfnis erscheint oder nicht. Im letzteren Falle würde an irgend eine Revision der Gesetzgebung wohl überhaupt nicht zu denken sein. Wie weit die Freiburger Curie ihre Bepflegungen der den Regierungsentwurf auszudehnen gewillt ist, bleibt selbstredend ihr überlassen. Daß die badiische Regierung auf Unterhandlungen mit anderen, als den landeskirchlich zuständigen Factoren sich nicht einlassen, auch einer diplomatischen Vermittelung in Rom in keiner Weise bedürfen wird, glauben wir in Anbetracht neuerer Gerüchte und Redereien nochmals auf das Bestimmteste betonen zu sollen.

Die systematische Zurückweisung der Mitwirkung Roms ist geradezu lächerlich in einer Presse, welche bisher nicht müde geworden ist, Rom und den Papst gegen das Centrum auszuspielen, als Verbündete der Regierungen im Kampfe gegen „ultramontane Unbotmäßigkeit“ zu behandeln. Man sollte sich doch auch vor Allem an die entgegengegesetzten Erörterungen bei der letzten Sedisvacanz erinnern. Auf die Entscheidung Roms wird es am letzten Ende doch immer ankommen, denn ohne das „placet“ oder „tolerari potest“ des kirchlichen Oberhauptes würde die Revision der Kirchengesetzgebung für die Kirche selbst werthlos sein.“

Frankreich.

Paris, 29. Oct. Grevy conferirte mit Rouvier, dem Kammerpräsidenten Floquet und dem Senatpräsidenten Leroyer und sprach von seiner Demission, falls die Kammer die Equete über den Ordensschwindel beschließen werde. Grevy erklärte, seine Person werde von Niemanden angegriffen. Auch Clemenceau soll erklärt haben, daß er jeden Angriff auf Grevy verabscheue. Man glaubt allgemein, die Kammer werde, da nunmehr Wilson das Elisee verlassen habe, den Antrag Cuneo d'Ornano's verwerfen.

England.

London, 28. Oct. Heute fand abermals eine große Ansammlung beschäftigungsloser Arbeiter auf dem Trafalgar Square statt. Eine Deputation begab sich zum Rathse des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und verlangte dringlich Arbeit. Der Rath versprach Antwort bis nächsten Montag.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 31. Oct. Die Pflege des Deutschen Volksliedes ist ein gesundes Princip, das sich der Männergesangsverein „Cäcilia“ erwählt hat; bei der gestrigen Liedertafel trat der Erfolg dieser Bestrebungen so recht zu Tage: das war „eine wunderbare gewaltige Melodei“, das alte, für längst abgedroschen gehaltene Lied von der „Voreley“, die Accorde im Crescendo beim Schluß der Strophen üben eine mächtige Wirkung. Recht nette Lieber trug der zum ersten Male auftretende gemischte Chor vor; vielleicht läßt sich aus diesem kleinen Doppelquartett noch ein größerer Chor bilden. Die Cäcilia wird ihre Kräfte demnächst in einem größern Concert zum Besten der Wälderkirche in der Tonhalle erproben. Mitwirken werden dabei sichern Vernehmen nach der gleichfalls unter der Leitung des Hrn. J. Lorenz stehende Solinger Sängerbund und das berühmte Quartett der Gebr. Hartkopf, welche bekanntlich schon vor Sr. Majestät dem Kaiser gesungen haben. Zur Aufführung kommen nur gediegene Chöre, u. a. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Fischer mit Orchester, 6 alt niederländische Volkslieder von E. Kremer mit Orchester u. Das letzte Concert des Solinger Sängerbundes zum Besten des Krankenhauses in Wald hat einen Reingewinn von 1614 Mark ergeben. Neuf wird hoffentlich nicht zurückstehen!

□ Neuf, 29. Oct. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 49 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten:

1 Bäder resp. Verkäufer	0,84 M.
1 „ „ „	0,86 „
1 „ „ „	0,90 „
40 „ „ „	0,92 „

— Einer Familie zu Neufbroich wurde vorgestern aus der Tischschublade in der Stube ein Portemonnaie mit 8 M. Inhalt gestohlen. Nachdem gestern die Polizei Recherchen nach dem unbekannten Diebe veranstaltet, fand gegen Abend der gestohlene Portemonnaie und vollzähligen Inhalt in seiner Kasse am Boden liegend, wohin es jedenfalls der reuige Thäter geworfen hatte.

— Ein oftmals bestrafte fremdes Individuum wurde am Samstag in Greifath wegen Vettelns und Landstreicherei verhaftet und in das hiesige Arresthaus gebracht.

□ Neuf, 30. Oct. Der orkanähnliche Sturm, welcher heute über unsere Stadt wehte, richtete vielen Schaden an. Das Passiren der Straßen war geradezu mit Lebensgefahr verknüpft; abgewehrte Dachziegel, Dachgesimse und Schiefer flogen in Menge von den Dächern herab, Theile von Kaminen, nicht allzu feste Mauern wurden umgeworfen. Vor dem Jollhor wurden Strohschöber wie Federn auseinandergeworfen, sodaß die einzelnen Strohbunde weit durch's Feld flogen. An der Furthstraße wurde das Fintdach eines großen Wohnhauses abgedeckt und sammt einem mächtigen Gefsimse in die Straße geschleudert.

□ Wevelinghoven, 28. Oct. Die Wilbacher Zuckerfabrik hat in der letzten Campagne laut veröffentlichter Bilanz einen Verlust von 10,381 M. 51 Pf. gehabt.

□ Rommerskirchen, 28. Oct. Die diesjährige Herbst-

Control-Bericht meisteien Rom den 5. Novembel plage bei Frig nach Buxheim.

— In vori gen von Bani benfarte zu ge äußeren und im Alter von 4

□ Vom Niet schrieben: Die fach angezeigete Betriebes Ergeb treffen. Namen land bietet die der Weiterentw tung der neuerb Stadt Frankfurt unferer westliche Jahresberichte n ung des R hein dieses Canals d verkehr von Fro am Niederhein reit, die Bestreb des Frankfurter rheinisch-westfäl stellung des Rhe ten Canalsthem werden. Die Ge des Rheines die termassen mit ge Gebiete des Tra der Arbeit zwisch wie künstlichenW daß den letzteren

□ Goch, 27. E demnächst die vo dern, Vorsteher bei Königlichl Provinzial-Landb wirkte Beihül nächsten Monats gelang. Es k heit zum Abfchl seit einigen Jahr haben.

□ Köln, 29. D die Diöcesanconfi An derselben nah und eine Anzahl hatte der Versam hochw. Hr. Bisch am Erscheinen v präsident Hr. S. die Stellung zu Arbeiter-Vereine ersten Punktes w weit möglich, m nehmen leben u in die Organisati Innungen wünsch halthnisses der G Behelungsweises, Reife, Herbergs christl. Arbeiterver Gesellen- und A wie auch die Zuf eine grundverschie schloß man, daß bisheriger Vize Clementarunterri gionsunterricht

□ Köln, 28. D die für Köln dung der Stadt orte Nippes, Ehr der Bürgermeiste durch Annahme d Köln wird mit 10 Kilometer mit verordnete waren

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

□ Bonn, 26. E Warnung höchste Obrenklinik in Obrenklinik in

nehmen; zur For-
bagemen unferes
Curie nicht
Alfo nur gegen
richtet sich das
beralen Blättern,
Schwäb. Merk.,
hft ungenügenden
ntf. Journ. läßt

Curie sein, sich
g an die Kammer
Bedürfnis er-
an irgend eine
nicht zu denken
Befprechungen
ewillt ist, bleibt
Regierung auf
andestrichlich zu-
auch einer diplo-
Weife bedürfen
rücke und Bede-
zu sollen.

Entwicklung Roms
die bisher nicht
en das Centrum
en im Kampfe
behandeln. Man
gegengekehrten Er-
nennen. Auf die
doch immer an-
rari potest" des
der Kirchengen-

Nouvier, dem
spräsidenten Le-
is die Kammer
zu werden. Gene
den angeht, in-
bei jeden Angriff
in, die Kammer
lassen habe, den

als eine große
dem Trafalgar
zum Trage des
verlangte dring-
bis nächsten

utischen Volks-
Männergefäng-
igen Liedertafel
zu Tage: das
das alte, für
der "Voreley",
der "Strophen
e Nieder trug
die Chor vor;
uartet noch ein
e Kräfte dem-
er Mänterkerde
n dabei sichern
itung des Grn.
d und das be-
che bekanntlich
n haben. Zur
a. "Meeresküste
6 altneiderlän-
r. c. Das letzte
n des Kranken-
1614 Mark
hen!

Woche wurden
abgestempelt,
n Gewichte von
M.
" "
" "
vorgestern aus
ana mit 8 M.
Recherchen nach
Abend der W-
halt in seiner
Der reuige Thä-

um wurde am
streicherei ver-
Sturm, welcher
n Schaden an.
Lebensgefahr
und Schiefer
heile von Ka-
worfen. Vor
auseinander-
durch's Feld
Zinsbach eines
den mächtigen

der Aderfabrik
r Bilanz einen
thrige Herbst-

Control-Versammlung für die Mannschaften der Bürger-
meistereien Kommerzkirchen und Mettesheim wird am Samstag
den 5. November, Vormittags 10^{1/2} Uhr, auf dem Appell-
plaz bei Brizheim, am südlichen Ausgange auf dem Wege
nach Buxheim, abgehalten.
(Gr. Btg.)

In voriger Woche hatte der Sohn des Adlers Leu-
gen von Banicum das Unglück, unter ein Rad seiner Rük-
benkarre zu geraten. In Folge der dadurch erhaltenen
äußeren und inneren Körperverletzungen ist der Mann, der
im Alter von 47 Jahren stand, am Dienstag gestorben.

Vom Niederrhein, 27. Oct. wird der „Fr. Btg.“ ge-
schrieben: Die Canalisation des Rheins, deren Erfolge viel-
fach angezweifelt worden waren, hat im ersten Jahre des
Betriebs Ergebnisse aufzuweisen, die alle Erwartung über-
treffen. Namentlich für den Kohlenverkehr mit Süddeutsch-
land bietet die neue Wasserstraße sichere Aussicht zu glänzen-
der Weiterentwicklung. Im Verushtein der hohen Bedeu-
tung der neueröffneten Wasserstraße hat die Handelskammer der
Stadt Frankfurt die Nothwendigkeit der ferneren Entwicklung
unserer westlichen Wasserstraßen erkannt und ist in ihrem jüngsten
Jahresberichte mit anerkennenswerther Energie für die Herstel-
lung des Rhein-Maascanals eingetreten. Sie will mittels
dieses Canals den Hafen von Antwerpen für den Transport-
verkehr von Frankfurt und Süddeutschland erschließen. Wir
am Niederrhein begreifen dieses Vorgehen und sind gern be-
reit, die Bestrebungen der Frankfurter Handelskammer bezüg-
lich des Frankfurter Handelskanals zu unterstützen, denn für die
rheinisch-westfälische Montan-Industrie würde durch die Her-
stellung des Rhein-Maascanals ein Anschluß an die gesam-
ten Canalysteme Hollands, Belgiens und Frankreichs erzielt
werden. Die Erfahrung lehrt, daß bei niedrigem Wasserstande
des Rheines die Eisenbahnen nicht im Stande sind, die Gü-
termassen mit gewünschter Promptheit zu expediren; auf dem
Gebiete des Transportwesens muß unbedingt eine Theilung
der Arbeit zwischen Eisenbahnen einerseits und natürlichen
wie künstlichen Wasserstraßen andererseits in der Weise eintreten,
daß den letzteren die Massengüter, die ja auch hohe Fracht-
sätze nicht tragen können, zuzuweisen sind.

Godt, 27. Oct. Wie der „Clev. Volksfr.“ erfährt, wird
demnächst die von dem Herrn Bürgermeister Vossen zu Kin-
dern, Vorsteher der Clevischen Miers-Genossenschaft,
bei königlicher Regierung beziehungsweise dem Rheinischen
Provinzial-Landtage zur Regulirung der Miers er-
wirkte Beihilfe im Betrage von 13700 M. im Laufe des
nächsten Monats direct an die Miersbeerbten zur Verteilung
gelangen. Es kommt somit binnen Kurzem eine Angelegen-
heit zum Abschlusse, welcher die Genossenschafts-Mitglieder
seit einigen Jahren mit großer Spannung entgegen gesehen
haben.

Köln, 29. Oct. Vor Kurzem tagte bekanntlich hierseits
die Diöcesanconferenz der Präbites der kath. Gesellenvereine.
An derselben nahmen 30 Präbites, mehrere ehemalige Präbites
und eine Anzahl Vicepräbites theil. Der hochw. Hr. Erzbischof
hatte der Versammlung Gruß und Segen überandt. Der
hochw. Hr. Bischof Dr. Grunja war leider durch Krankheit
am Erscheinen verhindert. Den Vorsitz führte der General-
präses Hr. S. Schäffer. Auf der Tagesordnung standen
die Stellung zu den Zünftebestrebungen, die christlichen
Arbeiter-Vereine und das Fortbildungswesen. Bezüglich des
ersten Punktes wurde beschlossen, daß der Gesellenverein, so
weit möglich, mit den Zünftebestrebungen in gutem Einver-
nehmen leben und mit denselben Fühlung halten, sich aber
in die Organisation der Zünfte nicht einmischen solle. Den
Zünften wünsche man die sorgfältigste Regelung des Ver-
hältnisses der Gesellen zum Meister, die rechte Ordnung des
Lehrlingswesens, insbesondere des Unterrichts, und ein solides
Reise-, Herbergs- und Verpflegungswesen. — Bezüglich der
christl. Arbeitervereine wurde das gute Einvernehmen zwischen
Gesellen- und Arbeiter-Vereinen festgestellt. Die Aufgabe
wie auch die Zusammenfassung der beiden Vereine sei aber
eine grundverschiedene. — Bezüglich des letzten Punktes es be-
schloß man, daß die Thätigkeit des Gesellenvereins in der
bisherigen Weise fortgesetzt und namentlich auf einen guten
Elementarunterricht für Gesellen und einen gebiegegen Reli-
gionsunterricht Werth gelegt werde.

Köln, 28. Oct. Nach 2/3 stündiger Discussion wurde
die für Köln höchst wichtige Frage der Eingemein-
dung der Stadt Deutz nebst dem Uferort Poll und der Vor-
orte Rippes, Ehrenfeld, Wapenthal, Lindenthal, Kriel, bezw.
der Bürgermeistereien Rindorf, Müngersdorf und Longerich zc.
durch Annahme des beschalligten Antrages erledigt. Die Stadt
Köln wird mit dem 1. April einen Flächenraum von 107
□ Kilometer mit 250,000 Einwohnern umfassen. 7 Stadt-
verordnete waren gegen den Antrag.

Bonn, 28. Oct. Für Eltern und Lehrer ist folgende
Warnung höchster Beachtung werth, welche der Bericht der
Ohrrenklinil in der Chronik unserer Universität für das
Rechnungsjahr 1886/87 enthält: „Die beiden (in dem ge-
dachten Zeitabschnitt zur Verhandlung gekommenen) Wunden
des äußeren Ohrs betrafen Schulkinder, welche auch bei den
traumatischen Durchlöcherungen des Trommelfells mehrfach
vertreten waren. Es ist auffallend, daß der Sitz eines so be-
deutenden Sinnesorgans von den Lehrern immer noch als be-
liebige Applicationsstelle für Strafen betrachtet wird. Wäh-
rend die Ohrfeige die bekannteste Aetiologie für schwere Ver-
schädigungen des Gehörganges abgibt, ist auch die Beobachtung
nicht selten, daß durch Zug am Ohr Verletzungen desselben
entstehen. Gewöhnlich handelt es sich dabei um Zerrungen
und Quetschungen der Ohrmuschel; in einem der in Rede
stehenden Fälle war der Gehörgang betroffen. Ein elfjähriger
Knabe, den der Lehrer gebührend beim Ohr genommen, zeigte
eine tiefe Rißwunde im oberen und hinteren Umfange des
linken äußeren Gehörganges, an der Stelle, wo der knorpel-
ige Theil in den knöchernen übergeht. Es war also durch
den heftigen Zug die Verletzung erfolgt. Ein dreizehn-
jähriges Mädchen hatte dadurch eine Quetschwunde an der
Grenze der hinteren Wand des Gehörganges und der Concha
davongetrennt, daß die Lehrerin dasselbe mit dem Hanf-
seile gegen das rechte Ohr geschlagen hatte. Es trat starke
Anschwellung in der Umgebung der Wunde auf, und am
zweiten Tage nachher war der Eingang zum Ohr ganz zu-
geschwollen.“

Trier, 28. Oct. Laut der Trier. Landesztg. ist dem
elassischen Geistlichen, Herrn Hartmann, welcher hier nach-
träglich seiner Militärpflicht genügen sollte, die Mittheilung
von seiner Befreiung vom Militärdienste zugestellt worden.
In verschiedenen andern Garnisonstädten sind gegenwärtig
junge Geistliche Regimentern eingereiht. Hoffentlich wird
auch diesen bald derselbe Bescheid zu Theil wie dem elassischen
Amtsbruder.

Gerichtliches.

— Zum Proceß Rietzen schreibt die „Elberf. Btg.“:
Die von auswärtigen Blättern gebrachten Mittheilungen über
den Beschluß der Rathskammer des hiesigen Kgl. Landgerichtes
betreffend die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Er-
neuerung der Hauptverhandlung im Proceß Rietzen be-
stätigen sich. Eine bezügliche Notiz der „Rh.-Westf. Btg.“
enthält noch die zufällige Bemerkung, daß gegen diesen Be-
schluß Herr Erster Staatsanwalt Dr. Hupertz Berufung bei
dem Oberlandesgericht in Köln eingelegt habe. Es ist also
wie schon mitgetheilt, zunächst die Rechtskraft des Rathskammer-
beschlusses abzuwarten. Dann soll bekanntlich auch über den
Antrag auf Unterbrechung der Strafvollstreckung gegen Rietzen
Beschluß gefaßt werden.

— Die allgemeine der freien Meinungsäußer-
ung feindliche Entwicklung der Rechtsprechung
in der neuesten Zeit erörtert aus Anlaß von Berurtheilungen
der letzten Zeit die „Weber Btg.“ Wir glauben, so schreibt
dieselbe, daß man für letztere eine Fülle von Beispielen be-
bringen könnte, Beispiele, welche beweisen, daß wir uns in
einem Irrthum befinden, wenn wir geglaubt haben, die
Kritik jeder öffentlichen Wirklichkeit stehe jedem Bürger frei,
sofern er sich nur hütet, den Vorwurf ehrsüchtiger Motive oder
ehrsüchtiger Handlungen einzumischen oder beschimpfende Prädi-
cate anzuhängen. Deutzutage scheint schon ein Fall straf-
barer Verleumdung vorzuliegen, wenn der Kritiker durch die
Kritik sich gekränkt fühlt, was natürlich oft genug vorkommt,
oder wenn die Kritik geeignet ist, ihn, wie man sagt, in der
öffentlichen Achtung herabzusetzen. Was diese öffentliche Ach-
tung betrifft, so ist es ja vollkommen richtig, daß sie ver-
loren gehen kann, wenn eine wohlbegründete Kritik einem
Beamten Unfähigkeit und Unwissenheit in seinem Fache, Unge-
schicklichkeit oder einem ähnlichen Mangel seiner Fachbildung
und seiner Intelligenz nachweist. Allein das öffentliche In-
teresse und auch die Moral fordern durchaus nicht, daß gegen
solchen Verlust Schutz gewährt werde, und an solchen Schutz
hat auch der Geseßgeber schwerlich gedacht. Nur die per-
sönliche menschliche Ehre hat er gegen Verunglimpfungen
sicher stellen wollen. Sonst hätte er auch verbiethen müssen,
daß man einem philosophischen Schriftsteller Trugschlüsse nach-
weise, einem Philologen grammatische Fehler vorhalte, einen
Schauspieler wegen falscher Deklamation tadelte. Auch diesen
Personen ist es schmerzlich, in ihrem Fache der öffentlichen
Achtung verlustig zu gehen.

Vermischtes.

Königsberg, 29. Oct. Der berühmte Botaniker Pro-
fessor Caspary der unlängst einem schweren Unglücksfall
erlegen ist, lag mit seinem Collegen, dem Zoologen Jabbach,
den nun auch schon längst der grüne Rasen deckt, trotz des
besten persönlichen Einvernehmens in einer erbitterten wissen-
schaftlichen Fehde. Er benutzte jede Gelegenheit, um den ihm
so verhassten Darwinismus, zu dessen Anhängern Jabbach
gehörte, in den Augen seiner Zuhörer herabzusetzen. Dazu
bot sich ihm nun eine willkommene Gelegenheit bei dem Ca-
pitel der fleischfressenden Pflanzen. „M. H.“, pflegte er zu
sagen, „diese sogenannten fleischfressenden Pflanzen bilden das
gewichtigste Kitzelzeug der Verehrer der „Entwickelungs-
theorie“, zu denen mein sonst so hochverehrter Colleague Jabbach
leider auch gehört. Da will ich Ihnen nun an einem ein-
fachen Beispiel die Unhaltbarkeit dieser ganzen Theorie zeig-
en. M. H., bestreiden Sie einen Jaun mit Theer, da
werden dann die Fliegen heranfliegen, kleben bleiben und
langsam durch atmosphärische Einflüsse verzehrt werden.
Werden Sie es nun da zu behaupten wagen, der Jaun
hätte die Fliegen getroffen?“

Swinemünde, 25. Oct. Ein furchtbarer Nordost-
sturm hatte sich in der vergangenen Nacht erhoben und tobte
bis heute Mittag mit unerminderter Gewalt. Die Wellen
gingen haushoch über die Dämme weg und überschwemmten
den ganzen Strand bis zu den Dünen. Es war ein grausig
schöner Anblick, die See in diesem aufgeregten Zustande zu
sehen, auf der in nicht weiter Entfernung sechs Segelschiffe
sichtbar waren, die mit großer Mühe gegen den Wogenbrand
ankämpften und den Hafen zu erreichen suchten, was ihnen
auch glücklich gelang. Sie hatten nur zwei Sturmsegel be-
geleitet und mußten ohne Hilfe eines Bothen in den Hafen
fahren. Mehrere Schiffe waren schon früh eingegangen, von
denen drei Schooner von den Anker losgerissen wurden und
auf Grund geriethen. Dieselben mußten, um flott zu werden,
leichtern. Der gestern Nachmittag mit einer Ladung Eichen-
holz nach West-Hartlepool von hier ausgegangene Brigg
„L'Esperance“, Capitän Knied, welche Sturmes halber hier-
her retourmiren mußte, ist es abel ergangen; sie hat fast alle
Segel eingebüßt und die Schanzkleidung ist auf beiden Sei-
ten eingedrückt. Das schwedische Vollschiff „Edward“, Ca-
pitän Almar, welches mit Petroleum von New-York hier
eingegangen ist und bei Swine leichtert, wurde durch die
Gewalt des Sturmes von den Anker losgerissen und hätte
unter den daselbst liegenden Rähnen ungeheuren Schaden
anrichten können, wenn es dem Capitän nicht gelungen wäre,
dasselbe zwischen den Rähnen hindurch zu steuern. Das
Schiff ist dabei auf den Grund gerathen und liegt, durch
den Sturm seitwärts gedrückt, ganz schräg. Man ist jetzt
mit Hilfe von 3 Dampfkränen, dem „Sequens“, „Neptun“ und
„Otto“ eifrig beschäftigt, die Ladung soweit zu löschen, bis
das Schiff wieder flott wird. Die Dampfkräne im hiesigen
Hafen hatten auch viel von dem Sturme und dem Seegange
zu leiden; mehrere Vagabundage hatten sich ebenfalls von
den Anker losgerissen und waren fortgetrieben. Die meisten
heute für Nothhafen eingegangenen Schiffe waren erst gestern

bei gutem Wetter ausgegangen. Daß die Schiffe ohne Un-
fall den Hafen erreichten, hatten sie hauptsächlich der ver-
änderten Windrichtung, die Nordwest geworden war, zu ver-
danken. Die Swine hatte schon eine bedenkliche Höhe erreicht,
und an mehreren Stellen am Bollwerk spülte das Wasser
bis an den Straßendam.

— Frühe schädliche Winter sind in der Chronik seltener
als strenge kalte Winter, die bis in den Frühling hineinbauern.
1046 fiel schon im September Schnee, drei Tage lang; doch
folgte ein schöner Herbst nach. 1237 fing es am 4. October
an zu schneien und zu frieren; der Frost dauerte bis Aller-
heiligen und richtete viel Schaden an. 1308 gab es eben-
falls im Norden Deutschlands Mitte October so viel Schnee,
daß Schlittenfahrten veranstaltet wurden. Die Chronik mel-
det, daß im Jahre 1416 am Lucastage eine große Menge
Schnee fiel, daß die Früchte in Feld und Garten bedeckt
waren. 1433 folgte Ende October Schnee und starke Kälte
und 1541 froren Anfangs November die Teiche zu. 1583 und
1593 fing es Ende October an zu schneien und zu frieren
und hörte erst um Weihnachten wieder auf. Es war in die-
sem letzten und dem folgenden Jahre große Theuerung.

— Die deutsche Kriegsflotte besteht nach der neuesten
Schiffsliste aus insgesammt 103 Schiffen und Fahrzeugen.
Den activen, zu wirklichen Kriegseinsätzen und weiten Kriegs-
fahrten bestimmten Stamm bilden hiervon jedoch nur 62
Schiffe und Fahrzeuge, und zwar 13 Panzerschiffe, 14 Pan-
zerfahrzeuge, 8 Kreuzerfregatten, 10 Kreuzercorvetten, 6
Kreuzer, 5 Kanonenboote und 6 Avisos.

London, 25. Oct. Der „Phonograph“, der Daily
News zufolge das neueste Erzeugniß des Americaners Edi-
son (derselbe ist jedoch schon seit Jahren bekannt) soll fabel-
hafte Eigenschaften besitzen und in der ganzen schreibenden
und musizirenden Welt eine Revolution hervorrufen. Wer
einen Brief schreiben will, setzt die Phonographmaschine in
Bewegung und spricht in natürlicher Stimme hinein, was
er schreiben will, packt das Phonogramm, d. h. den ange-
sprochenen Bogen, in eins der eigens dazu verfertigten Post-
verpackungskästchen und schickt es an die betreffende Adresse ab.
Der Empfänger steckt es seinerseits in seinen Phonographen
und hat dann nur den Inhalt des Briefes, so wie der Ab-
sender ihn hineinsprach, anzuhören. Der Stimmtön kommt
dabei deutlich und unterschiedlich zum Ausdruck, selbst wenn
zwanzig verschiedene Stimmen am Briefe mitgearbeitet haben.
Für Drucker lassen sich von zehn zu zehn Worte durch einen
Gebelndruck lassen schaffen, so daß nichts dem sofortigen Druck
im Wege steht. Noch empfänglicher gestaltet sich das Wun-
derbild für Musik. Alle Stimmen und Instrumente machen
sich hörbar, selbst ein ganzes Orchester. Und dabei ist das
Phonogramm unverwundlich; es läßt sich tausendmal wieder-
holen, so daß hinfür ein Musikstück als solches sich für ewige
Zeiten zu beständiger Aufführung aufspeichern läßt. Edison
hofft bis zum nächsten Januar 500 Phonographen fertig-
stellen zu können.

Handels-Nachrichten.

Köln, 29. Oct. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen hbr; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter M. 17,50
— 18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Lieferungs-Quantität
a 37,5 Kil. die 50 Piter Nov. (Nivet-Weizen ausgetrocknet) 16,60
bez., 16,75 B., 16,60 B., März 17,55 bez., 17,55 B., 17,50 B.
Roggen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter
M. 13,00—13,50 B., hies. neuer 12,00—12,00 B., Lieferungs-
Quantität a 34,5 Kil. die 50 Piter Nov. — bez., 12,05 B.,
12,00 B., März — bez., 12,85 B., 12,75 B.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B.,
fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) We-
izen M. 15,80—16,20; Roggen 12,00—12,30; Gerste 00,00—00,00;
Hafer 10,80—11,00. Stimmung: unverändert. Zufuhr etwa 228 Sack
(140 Sack Weizen, 63 Sack Roggen, 20 Sack Hafer). Den M.
5,50—7,50, Roggenstroh 4,50—5,00, Weizenstroh 3,50—4,00 die
100 Kil.

Köln, 29. Oct. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl Oct. mitter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vor-
rätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,50 B., Oct. 00,00 bez.,
25,20 B., 00,00 B., Mai 25,50 bez., 25,60 B., 25,50 B.

Breslau, 29. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 156,50. April-Mai
166,25. Roggen per Oct.-Nov. 117,00. per April-Mai 125,—,
Hafer per Oct.-Nov. 94,50. per April-Mai 104,75. Rüböl loco
48,60. per Oct.-Nov. 48,00. per April-Mai 49,00. Spiritus loco
95,50. Nov.-Dec. 96,00. Dec.-Jan. 96,75.

Stettin, 29. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 158,00. Nov.-Dec.
158,00. April-Mai 167,50 M. Roggen per Oct.-Nov. 112,50.
Nov.-Dec. 112,50. April-Mai 122,00 M. Rüböl per Oct. 47,70.
April-Mai 49,00 M. Spiritus Nov.-Dec. 94,00 M. Petroleum
10,90 M.

Breslau, 29. Oct. Spiritus Oct. unverfeuert 45,50. Nov.-
Dec. unverfeuert 00,00. Roggen Oct.-Nov. 119,00. Nov.-Dec. 119,00.
April-Mai 126,00 M. Rüböl Oct.-Nov. 48,50. Nov.-Dec. 48,50 M.

Breslau, 28. Oct. In Kleeamen schwacher Umsatz; rother
schwacher Umsatz. M. 36—40—42—45; weißer fester, 30—38—41
—45, hochsein über Notiz. Schwedisch Rie ruhlg. 38—40—43—45.
Thymothier ohne Angebot, 20—22—27. Alles die 50 Kil.

Antwerpen, 29. Oct. Petroleum Hauffe. Bl. disp. frs.
16,— bez., 16,1/2 B., per Oct. — bez., — B., Nov.-Dec.
— bez., 15,1/2 B., per Januar — bez., 16,25 B. Amerit
Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 82,75. Amerit rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17,1/2. Weizen-Umsatz 19 B.

Kurz Köln 124.15.

Paris, 29. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 48,10. do. Nov.-
Febr. 48,50 do. Jan.-April 48,75. Weizen per Oct. 218,0. Nov.-
Febr. 22,10. Jan.-April 22,30. Roggen per Oct. 13,40. Nov.-Febr.
13,40. Jan.-April 13,80. Rüböl per Oct. 56,75. Nov.-Dec. 56,75.
Jan.-April 57,75. Spiritus per Oct. 42,50. Nov.-Dec. 42,75.
Jan.-April 44,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 37,30.
Mohruder 88° disp. 32,75.

London, 28. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men 0, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

Güll, 28. Oct. Feinst loco 18 1/2 d., Brils. 19 1/2 d.,
Nov.-Dec. 18 1/2 d., Jan.-April 19 1/2 d. Baumwollm loco
19 1/2 d., 3 d., Nov. 18 1/2 d., 3 d., Nov.-April 17 1/2 d., rohes
16 1/2 d., Dec.-März 15 1/2 d., 4 1/2 d.

Newyork, 28. Oct. Baumwolle a. Pief. Jan. 9,60. do. Febr.
9,67. Petroleum rohes — Pipe line Certif. — raff. 6 1/2.
in Philadelphia 6 1/2. Sped nom. Schmalz (Wilcor) 7,05. auf Pief.
Nov. 0,00. Mehl 3,25. Mais 53 1/2. Rother Winterweizen 84 1/2.
Weizen per Oct. 83 1/2. Nov. 82 1/2. Dec. 84 1/2. Mai 89 1/2.
Frühjahrs-Weizen Nr. 2 88 1/2. Havanna-Zucker 5 1/2. Kaffee fair.
Rio nom. good nom. Rio 7 towards M. 16,10. do. 3 Rte. 16,00.

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuz.

Am Freitag den 11. November cr. wird auf dem Viehmarktplatz hier selbst der diesjährige Martini-Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr und wird Standgeld nicht erhoben.

Neuz, den 24. October 1887.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht gegen 2 Uhr, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Johann Leufgen,

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 45 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Wevelinghoven u. Neuss, den 29. October 1887.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab treten im Schalterverkehr des hiesigen Postamts I. folgende Veränderungen ein:

1. Die Auszahlung der Postanweisungsbeträge geschieht an der Hauptannahmestelle (linkes Schalterfenster links).
2. Der Hauptverkauf der Postwertzeichen erfolgt an der Ausgabe stelle (linkes Schalterfenster rechts); die übrigen Briefschalterstellen verkaufen Postwertzeichen nur in kleineren Mengen.
3. Wechselstempelmarken und Marken zur Einrichtung der statistischen Gebühr verkauft nur die Ausgabe stelle.
4. Telegramme können, wenn die Hauptannahmestelle besetzt ist, an allen übrigen Briefschaltern aufgegeben werden.

Neuz, 28. October 1887.
Kaiserliches Postamt:
Schrauff.

Holz-Verkauf zu Grimlinghausen.

Freitag den 4. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Witwe Reinartz zu Derfumerhof, Fräulein Gudula Müller zu Walscheiderhof u. Erben von Herrn Bernard Kallen zu Köln, im Birthe locale von Herrn Wittgens zu Grimlinghausen:

50 Acker Ackerweiden, 16 Acker Koppholz, 2 Bäume, stehend am Herrenwerth, Herrenorth u. den Uedesheimer Rumpen,

öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Wiesenhüter Rohloch zu Grimlinghausen weist das Holz näher an.

Neuz.

Notar und Justizrath.

Prämien-Loose.

Ankauf überall erlaubt.
Die günstigste v. all. Loosen. Jedes Loose gewinnt. M. baar 225,000. 22>180,000 4>165,000 9>150,000 u. Nächste Ziehung am 1. Nov. 1887. Loose à 5 M. (Lst. u. Pto. 40 Pf.) empfiehlt J. B. Hermann in Neudorfheim Bz. Köln.

Stroh

kauft die Pappfabrik Grimlinghausen.

Zwei Ackerpferde zu verkaufen. Birkehof bei Glesch.

Möbilar-Verkauf zu Oberembt.

Mittwoch den 9. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

läßt die Universalerbin des zu Oberembt verlebten Hrn. Pfarrers Götgens in der Pastorat daselbst die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, als:

1 Kammappe (mit Plüsch bezogen), 1 Schrank, 1 Consolchen mit Marmorplatte, 1 Tisch, 12 Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Bett mit Springfeder-Matratze, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Nachtkommode, 1 Nachtschub, 1 Sessel, alles in Mahagoni; 2 Tische, 1 Wanduhr, 12 Stühle, 1 Rohrstuhl, 2 Betten, 1 Nachtkommode, alles in Kirschbaum; 1 Bett mit Springfeder-Matratze in Kirschbaum, 1 Bett in Kirschbaum, 1 Kleiderschrank in Eichenholz, verschiedene Tische, Nachtkommoden, Spiegel, Bilder, Mantel- und Säulenöfen, 1 Kochherd, 1 Glaschrank, 2 Küchenschränke, 1 Anrichte und sonstige Küchenmöbel, eine Wadewanne, 1 Mangel, 1 kupferner Kessel, 1 Schieblarren, 1 Fliegenschrank, Gartengeräthe und zwei Biegen, sodann eine Parthie Leinwand, wobei 6 Gebete mit je 6 Servietten, und 2 große Gebete mit je 12 Servietten, Betttücher, Handtücher, und dergl.;

ferner: Porzellan, Glas und Krystall, wobei 1 Kaffeeservice mit 24 Tassen, 1 Bowle, 2 Terinen und endlich ein Einfaß, 1 Suppenteller, 24 Dessertmesser, 6 ditto Gabeln, 1 Tortenschaukel von Silber und 24 Messer und Gabeln von Messing.

Öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft.

Bedburg, den 27. October 1887.
Wolff, Notar.

Krafftutter!!

Liebig's Fleischmehl, bis 90% Fett u. Protein, zu Originalpreisen.

Palmer's u. Erdnussfuchen. Cocosnussmehl, bestes Schweinefutter, erhitzt nicht, mästet schnell.

Baumwollsaatmehl, auf viele und fettreiche Milch wirkend.

Grobe holl. Kleien, Perlmais.

Viehsalz, Chillsalpeter, Phosphatmehl, Ohlen-dorff'schen Peru-Guano halten stets auf Lager, — höchster Gehalt garantiert, billigste Preise.

Koggen und Weizen wird stets zu guten Preisen angekauft.

Jacob Kottmann in Wevelinghoven.

Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Stückreiche beste Schrott- u. Fett-Kohlen empfiehlt per Mtr. à M. 1.65.

Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Grefelderstraße 19, Neuss, Grefelderstraße 19.

Der hier selbst Grefelderstraße 19 neu errichtete

Berliner und Wiener Hut-Bazar

empfiehlt seine reiche Auswahl von Hüten sowie auch Mützen jeden Facons und jeder Qualität zu billigsten aber durchaus festen Preisen.

Grefelderstraße 19.

Grefelderstraße 19.

Winter-Mäntel

und

Negen-Mäntel

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Adolph Hirtz,

Grevenbroich, Steinweg 5.

Hôtel-Restaurant Gummersbach.

Dienstag den 1. November cr.:

Instrumental-Concert

der Capelle Schneider aus Düsseldorf.

Entrée frei.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der
Ausstellungs-Lotterie
zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887 durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für eine Gewinnliste beizulegen.

Gusseiserne Futtertröge, Stallfenster, Stallsäulen, verzierte Säulen, Karrenschilde, Rumpffessel, Regulieröfen, Mantelöfen, geschliffene und ungeschliffene Kochöfen, Fournaisen, Küchen- u. Haushaltungsgeräthe aller Art empfiehlt

R. Broix.

Die gesetzliche Arzneitaxe berechnet für Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenstiller) M. 3, es kann sich also hiernach jeder Laie ein Urtheil bilden, daß die Zusammensetzung des Mittels (die Bestandtheile sind auf jeder Schachtel außen angegeben) eine gute und der festgesetzte Verkaufspreis von M. 1. — ein sehr geringer ist. Dr. R. Bod geht eben von der Ansicht aus, daß ein Hustenmittel nicht allein wirksam, sondern auch billig sein müsse. Hauptdepot: Düsseldorf, Elephanten-Apotheke.

Ein in allen Arbeiten durchaus erfahrener solider Fabrikarbeiter gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Die Schnitzler'sche Dampfbierbrauerei zu Hemmerden sucht 2 Brauerburschen, worunter 1 Mäzger, zum sofortigen Eintritt.

Ein ord. Junge als Bäckerlehrling gesucht. Ludw. Hüb. Neuz.

Ein 2. Schmiedegeselle oder starker Lehrling gesucht. Hermann Winkmann, Latum.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft ein kath. Lehrling von achtbaren Eltern, welches auch in der Haushaltung mit thätig sein muß.

Wilh. Greener, Grevenbroich.

Das Nebenhaus Furthertstr. 173 steht zu vermieten.

Näheres bei Jac. Le Ganne.

Schöne j. Schweine, 6 Wochen alt, zu kaufen auf

Dannerhof bei Hemmerden.

Nur 40 Pfg. das Pfund junges fettes Rindfleisch bei

A. Schieren, Münsterstraße 63.

Bettfedern u. Daunen

in feicher staubfreier Waare zu festen und billigen Preisen.

P. Krüll, Wevelinghoven.

Ponhagen, geeignet für Bäder, Mehger u. und ein zweifaches gebrauchtes Filbury steht zu verkaufen bei

Joh. Cremer, Glockhammerstr. 16.

Gebrauchte Kappushabern zu verkaufen.

Andr. Knupper, Furthertstr. 173.

Nach Hoisten. Donnerstag den 3. Nov. Abends 8 Uhr Versammlung der Schrote-Gesellschaft bei

Wittwe Stübgen.

Pianos

Billigste Fabrikpreise, baar oder 15% Anzahlung, freigelegt auf mehrwöchentliche Probe, Preisverzeichnisse, Einverständnisse, Anmerkungen (Tausende) (Tausende)

Friedrich Bornemann & Sohn Fabrik Berlin, Brandenburgerstr. 38.

Vorzügliche Geschäftsbücher!

Vorräthige oder nach beliebigem Orschrist anfertigen, sind am orthellhaftesten zu besitzen bei von Harenne & Co. in Neuss.

Neuz-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuz: 1) 6 Uhr — Morg. 2) 8 " 05 " 3) 10 " 45 " 4) 12 " 30 Nm. 5) 2 " 25 " 6) 4 " 20 "

Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 " 30 " 3) 11 " 30 " 4) 1 " 30 Nm. 5) 3 " 10 " 6) 5 " 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr von Neuz und 7,15 von Düsseldorf aus.

Mit dem 1. November fällt die Fahrt 7,15 von Düsseldorf und 8,5 von Neuz an Wochentagen aus.

Beim Hochfahren und zu Herdt sind Landungsbrücken.

Ferd. Segermann.